

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:



Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 137.

Dienstag, den 24. November 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat an Stelle des verstorbenen Generals v. Hülsen-Gaeseler zum Chef des Militärkabinetts den Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Fejn. v. Lyncker ernannt.

Kaiser Wilhelm wird anfangs Dezember auf Schloß Primmkau zum Besuch seines Schwagers, des Herzogs Ernst Günther, zur Jagd erwartet. Die erste Leistung der Reichsfinanzreform hat, im Reichstage am 19. d. Mts. begonnen.

Wie aus Kiel gemeldet wird, soll die Kaiserjacht „Hohenzollern“ Anfang Februar seefähig sein, da sie schon Mitte oder Ende Februar die Reise ins Mittelmeer antreten soll. Demgemäß dürfte der Kaiser seine Reise nach Korsika schon im Februar, spätestens Anfang März antreten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen Großbritanniens beträgt, der am 17. d. Mts. stattgehabten Zählung zufolge, 40124; davon entfallen auf Berlin 29123.

Wie die Marine, soll jetzt auch das Landheer einer völligen Neuordnung unterzogen werden. Besonders will der Zar neue Männer an den leitenden Stellen sehen. Infolgedessen sind dieser Tage 13 Generale verabschiedet worden.

Die Gründe für die Aufhebung der Fahrkartensteuer. Die „Berliner Universal-Korrespondenz“ hört an zuständiger Stelle, daß für die Aufhebung der Fahrkartensteuer finanzstatistische und politische Gründe maßgebend waren. Was das finanzielle Ergebnis der Fahrkartensteuer betrifft, so ist es Tatsache, daß die Fahrkartensteuer bisher stets weit hinter den auf sie gesetzten Erwartungen zurückgeblieben ist. Auch im Etatsjahre 1908/09 ist ein erhebliches Defizit zu erwarten. Der Voranschlag beträgt für 1908/09 23 520 000 Mark. In den ersten 6 Monaten vom 1. April bis einschließlich September hat die Fahrkartensteuer 9 240 000 Mark eingebracht. In der zweiten Hälfte des Etatsjahres dürfte nach der bisherigen Erfahrung die Einnahme kaum höher sein. Man muß also damit rechnen,

daß die Fahrkartensteuer ca. 18 1/2 Mill. Mark einbringt und daher um 5 Mill. Mk. hinter dem Voranschlag zurückbleiben wird. Die Regierung hat sich davon überzeugt, daß eine nennenswerte Verbesserung dieses Ergebnisses auch in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist und hat aus finanzstatistischen Motiven keinen weiteren Anlaß, auf die Beibehaltung dieser Steuer zu bestehen. In politischer Hinsicht betrachtet die Regierung die Fahrkartensteuer als Kompensation für die Bewilligung anderer umfangreicher Steuerprojekte. Die Regierung hofft durch die Freigabe der Fahrkartensteuer den Beweis zu erbringen, daß sie selbst für die Beibehaltung verkehrsbelastender Steuern eintritt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten gewinnt der Tabakbau in Südwestafrika immer größere Ausdehnung und Bedeutung. Landwirtschaftsinspektor Wunderlich ist unangesehnt unterwegs, um den Pflanzern Belehrung und Unterweisung zu erteilen. Das Schwemmland am Swatopufer soll sich vorzüglich für Tabakbau eignen.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Kultusminister hat einen Gesetzentwurf betr. Vorschul-erziehung im Parlament eingebracht, der bezweckt, straffällige, unmündige Jugendliche und Verwahrloste auf öffentliche Kosten und unter öffentlicher Aufsicht zur Erziehung an geeignete Familien, Anstalten oder Vereine zu überweisen.

Frankreich. Der Verlauf der Verhandlungen über die Abschaffung der Todesstrafe in der Deputiertenkammer ist ein äußerst stürmischer gewesen. Es scheint sicher zu sein, daß die Mehrheit trotz des Eintretens des Justizministers sich gegen die Abschaffung der Todesstrafe erklären wird.

England braucht 400 Mill. Mark, wir haben also einen Leidensgenossen. Die Aufrechterhaltung der Leberlegenheit Englands zur See bedingt schwere Lasten für die Steuerzahler. Man berechnet, daß die Ausgaben für die Flotte 1909 sich um 120 Mill. Mark vermehren werden. Gleichzeitig werden sich die durch die Einführung von Alterspensionen bedingten Ausgaben erheblich steigern. Die Staats-

einnahmen sind aber durch die wirtschaftliche Krise stark zurückgegangen, so daß man einen Fehlbetrag von 400 Mill. Mark erwartet.

In Oberhausen erklärte der Präsident, ein Ausschuh werde die Frage des Frauenstimmrechts gewissenhaft prüfen und das Ergebnis dem Parlament zur Besprechung vorlegen.

Rußland. Großfürst Alexis von Rußland, ein Onkel des Zaren, ist im Alter von 58 Jahren in Paris an einer Lungenentzündung gestorben. Nach der Niederlage der russischen Flotte in Ostasien hatte er seinen Posten als Flottenchef aufgegeben und sich ins Ausland zurückgezogen.

Der Zar hat angeordnet, daß die Festung Vibau geschleift werden soll. Ihre Belagung geht zum Teil nach Madonofot. Die Flottenstation bleibt, aber nur für kleine Fahrzeuge.

Balkanstaaten. Rußland, England und Frankreich haben sich in einer gemeinsamen Note an Serbien gewandt und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die durch die ständigen Rüstungen Serbiens heraufbeschwoeren wird. Wie verlautet, sollen auch auf den Antrag der bulgarischen Regierung bei der Türkei von den drei Mächten Vorstellungen erhoben werden, weil auch die türkische Regierung ihre offenbar gegen Bulgarien gerichteten Rüstungen fortsetzt. Der langsame Verlauf der türkisch-bulgarischen Verhandlungen hat die bisher ruhige Stimmung in Bulgarien sehr ungünstig beeinflusst. An eine Beruhigung der Balkanländer kann vorläufig also nicht gedacht werden.

Amerika. Der Kriegsfretär der Ver. Staaten, Briant, verlanat nach einer Meldung aus Washington in dem Voranschlag des Kriegsministeriums für 1909 500 000 Dollar zum Ankauf von Flugmaschinen, lenkbaren Ballons oder Drachensiegern.

Deutscher Reichstag.

Ein wichtiger und interessanter Tag zugleich war der Donnerstag. Wichtig, denn die Reichsfinanzreform fand auf der Tagesordnung, interessant: der Reichskanzler brachte sie, wie erwartet,

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Bengauer.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Vom Herde weg, mit hochroten Wangen und fliegenden Haubenbändern war sie ihrem Herrn, dem jungen Förster, den Waldweg entlang entgegen gelaufen, die gute, alte, treue Margarete, seit Mutters Tod seine emsige Wirtschaftlerin, aber zugleich auch seine Beraterin in allen Lebensfragen.

Herr Max Wellmojer war nämlich trotz seiner 30 Jahre und seiner allgemeinmännlichen Sünengefali ein Kind geblieben; gutherzig, sorglos, unselbständig, wie ein solches, hätte er seines Mütterleins noch recht lange bedurft und als daselbe nach langem Siechtum die Augen zum letzten Schlummer schloß, da war es der Sterbenden noch ein Trost gewesen, die langjährige, treue Dienerin am Bett stehen zu sehen und die schluchzende Stimme der alten Margarete: „Ich werde schon bei ihm bleiben und sorgen für ihn.“ war wohl das Letzte, was sie noch auf Erden vernahm, denn bald darauf schloß sie mit einem müden Rächeln auf den blaß werdenden Lippen friedlich ein.

Die alte Margarete hielt auch ihr Versprechen getreulich und sorgte mit wahrhaft mütterlicher Aufopferung für den jungen Förster.

Wenn sie aber heute, aus ihrer Befähigkeit aufgeschreckt, von den dampfenden Kochtöpfen weg ihrem Herrn entgegenließ und vor Erregung mit

beiden Armen in der Luft herumstichelte, als gälte es einen sie umdrängenden Schwarm Mücken zu verschrecken, so bedeutete das nämlich etwas ganz besonderes.

Dieses ganz Besondere aber war ein Brief, den die alten zitternden Hände hoch emporkliefen. Herr Max Wellmojer aber der eben von seinem morgentlichen Kirchgang zurückkehrend, aus dem Dunkel des Tannenwaldes trat, lächelte ein wenig, als er die jäh herankommende Alte erblickte, die ihm atemlos, keines Wortes mächtig, den Brief entgegenhielt.

Der junge Förster riß hastig den eleganten, parfümierten Umschlag auf, überlegte die wenigen Zeilen und lächelte dann laut auf.

„Und deshalb reißt Du Dich so auf, arme Margarete, was liegt denn daran, wenn wir Besuch bekommen auf einige Wochen? Ist es nicht gar so einlam bei uns im Forsthaus und war die verwitwete Frau Geheimrat nicht eine Jugendfreundin meiner guten seligen Mutter?“

Margarete nickte.

„Ja, ja, das ist schon alles so wie Sie sagen, Herr Förster. Aber dennoch, — mir wird ganz schwindel, wenn ich denke, was da alles bei uns einquartiert werden muß. Die alte Frau Geheimrat mit ihrem ewigen Reifen in den Gliedern, die moderne Köchin in der knallroten Bluse und den Simpelstrahlen, die französische Kammerjungfer mit dem Stöckelschuh und dem impertinenten Benehmen mir gegenüber. Dann noch die vielen Diener, von denen sich die Mätin niemals trennen

kann, nämlich der Mops, der Kanarienvogel, der Papagei, wo soll denn das alles bleiben, frage ich, es ist kein Platz da?“

„Und dennoch war die ganze Gesellschaft schon einmal hier untergebracht, wie ich mich erinnere. Zu Mutters Zeiten, — da ging alles, die wußte immer Rat.“

„Ja, Rat wüßte ich auch, wenn's nur darauf ankäme! Man müßte eben die oben, verperrten Stuben der seligen Frau Oberförster hernehmen,“ antwortete Margarete ein wenig ärgerlich.

Der junge Förster aber runzelte die Stirn.

„Nein, Margarete, das nicht, — die sollen verwahrt bleiben, wie sie sind.“

„Ahn, dann weiß ich wirklich nicht, wo die verhönte Prinzessin wohnen sollte.“

„Welche Prinzessin denn?“

„Nun, das Fräulein Susanne, Su, wird sie genannt; daß Gott erbarm, einen schönen christlichen Namen so zu verunstalten! Die Nichte der Frau Mätin meine ich.“

„Kommt denn das Fräulein auch mit?“

„Freilich, das ist es ja eben, die stellt Ansprüche.“

„Aber das Fräulein wird vernünftig sein und bedenken. — Sie ist doch kein Kind mehr.“

„Kinder, o je, die wären mir noch lieber, die stellen zwar oft allerlei an, doch es läßt sich ertragen, man hat auch seinen Spaß damit. Aber so ein zimperliches Stadfräulein, eine Offiziers-tochter, — ach herje, — was die für Wirrwarr in unser Haus bringen kann, ist gar nicht abzusehen.“

Der junge Förster lächelte schon wieder spöttisch.

selbst ein, die erste große Aufgabe nach Beendigung der Krisis. Fürst Bülow veranmte nicht die Schwere des zu vollbringenden Wertes. Er sprach über den Wert des jungen Reiches, immer mit der Notwendigkeit vor Augen, das Haus rasch zu bauen. So wälzten wir die finanziellen Lasten auf die Zukunft. Als Emporkömmling sei Deutschland wenig beliebt, und es gelte für uns Kaltblütigkeit und Stetigkeit zu zeigen. (Beifall.) Die Finanzlage bedeute eine Gefahr für uns, darum müsse reiner Tisch gemacht werden. Der Kanzler ging auf unsere Anliegen ein, auf den hohen Bankrott. Hier sei gründlicher Wandel zu schaffen. Nach kurzer Streife der Vorlagen meinte Fürst Bülow, daß wir die neuen Lasten tragen könnten. Wie viel gäben wir doch für Alkohol aus. Dabei trüge das Ausland viel höhere Verbrauchssteuern. Folaten Beispiele. Dann kam ein Appell an Reich, Gemeinden und Volk, wieder pariamer zu werden. Der Kanzler schloßte noch einmal die Dringlichkeit der Lösung der Finanzfrage, auch im Interesse des Friedens. Das Reich sei gebaut, nun müsse die Hypotheken abgetragen werden. Jetzt sei keine Zeit zum Nörgeln, das Volk müsse sich vielmehr hart und friedlich vorwärts strebend zeigen. (Beifall und Händeln.) Schatzsekretär Dr. Sydow befahte sich mit der Finanzreform und den Steuervorlagen näher. Er versuchte die Annahme zu widerlegen, als ob die Steuerlast in Deutschland vorwiegend eine indirekte sei, und betonte, daß die neuen Steuern auch den Besitz trügen. Der Staatssekretär beleuchtete die einzelnen Steuervorschläge, die er in ähnlicher Weise begründete, wie dies schon durch halbamtliche Veröffentlichungen geschehen ist. Das Haus vertagte um 6 Uhr die Beratung auf Freitag.

Die Berliner Städteordnungsfeier.

Berlin, 21. Nov. Die Hundertjahrfeier der preussischen Städteordnung im großen Festsaal des Rathhauses wählten bei der Kaiserin und der Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Friedrich Leopold und Gemahlin, Reichskanzler Fürst Bülow, die Minister, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der Polizeipräsident von Berlin, die Chefs des Zivil- und Militärkabinetts u. a. Um 11 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin. Sie wurden vom Oberbürgermeister Kirchner empfangen und in den Festsaal geleitet. Der Berliner Lehrergesangsverein trug Beethovens „Die Himmel rühmen den Erigen Ehre“ vor. Oberbürgermeister Kirchner hielt eine Ansprache an der er dem Kaiser und die Kaiserin für ihr Erscheinen danke und den Kaiser hat, den preussischen Städten auch in Zukunft eine vertrauensvolle, gnädige Gesinnung zu bewahren. Redner schloß mit dem Gelübnis umwandeltbare Treue und Eingabe der Bürgerschaft an das Vaterland und das angestammte Königshaus. Bürgermeister Reide hielt die Festrede, in der er eine Charakteristik des Herrn von Stein entwarf. Freiherr v. Stein sei der geistige Städtebauer gewesen, dem die Erweckung des Gemeinfinns zu danken sei. Der feste Grundstein, den er legte, heiße Selbstverwaltung. Stein sei es gewesen, der die deutsche Idee dem neuen Preußen in die Wege geleitet habe. Von ihm sei die Bewegung ausgegangen, die Bismarck getragen und in den Tagen geführt habe. Komme sein Geist über uns alle. Der Kaiser unterließ sich dann längere Zeit mit den beiden Bürgermeistern und dem Stadtverordnetenvorsteher und verließ um 12 Uhr unter den Hochrufen der Versammlung den Saal. Der

Kaiser verließ dem Oberbürgermeister Kirchner den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse, dem Stadtverordnetenvorsteher Wichelet und dem Geh. Justizrat Caspel den Orden Alerorden vierter Klasse. — Hierauf verlas der Kaiser folgende Rede:

Mein verehrter Herr Oberbürgermeister! Es war mir eine besondere Freude, durch Ihre Einladung Gelegenheit zu erhalten, an der heutigen Feier des hundertjährigen Bestehens der Steinischen Städteordnung teilzunehmen und unter den Bürgern meiner Haupt- und Residenzstadt zu weilen. Ihren Worten über die Bedeutung dieser Städteordnung für unser Vaterland stimme ich aus voller Ueberzeugung zu. Der mit der Gewährung der Selbstverwaltung von meinem Ahn seinem Volke gegebene Beweis des Vertrauens und der damit verbundene Appell an die geistige und sittliche Kraft des Bürgertums haben reiche Früchte gezeitigt. Echtes Gold wird klar im Feuer. Das echte Gold deutscher Treue und Tüchtigkeit, welche die Bürgerschaft der preussischen Städte erfüllen, ist im Feuer der Befreiungskriege geflämt und in hundertjähriger eifriger, opferfreudiger Arbeit für das Gemeinwohl bewährt. Diese Erkenntnis gibt mir die Zuversicht, daß die preussischen Städte, und ihnen voran meine Haupt- und Residenzstadt Berlin, auch in Zukunft die großen Aufgaben kommunalen und staatlichen Vorwärtsschreitens in Treue, Gewissenhaftigkeit und Kraft erfüllen werden. Und weiter hege ich das feste Vertrauen, daß das Band der Treue und Zuneigung, das in unserem Vaterland von altersher König und Bürgerschaft, Fürst und Volk so eng verbindet, sich immerdar als unzerbrechbar erweisen wird. Wie nach den Worten des Preußenliedes nicht immer heller Sonnenschein leuchtet kann und es auch trübe Stunden geben muß, so sollen aufsteigende Wolken ihre Schatten niemals trennend zwischen mich und mein Volk werfen. Zur Erinnerung an die heutige Feier und als Zeichen meines Wohlwollens habe ich der Stadt Berlin mein Bildnis verliehen, das Ihnen später zugehen wird. Gott segne meine Hauptstadt Berlin.

Lokales und Provinzielles.

OC. Am Totensonntag waren die Gottesdienste von Andächtigen überaus stark besucht, und ebenso war am Vorabend wie am nachmittag der Friedhof das Ziel vieler Lebtzagenden, die hier die Gräber ihrer Lieben schmückten und an der Stätte des Friedens in stiller Behmut und schmerzlichen Gemütern weinten. Es ist ein menschlicher und rührender Zug des Menschenerzengens, der teuren Dahingegangenen nicht zu vergessen und es ist ein ehrendes Zeichen für die Bewohner jeder Stadt und jeden Dutes, wo diese pietätvolle Sitte treu gehegt und gepflegt wird. Möge es auch bei uns immer so bleiben.

Jessen. In der Zuckerfabrik Elsnick verunglückte der Maurer Köhler von hier auf tiefbedauerliche Weise. Er geriet zwischen die Transmissionsriemen und wurde auf der Stelle getötet. Köhler hatte den geschwollenen Kösten, dem er zum Opfer gefallen, schon mehrere Jahre inne. Am Freitag traf seine Leiche hier ein um hier zur Ruhe beizusetzen zu werden. Seine Witwe und zwei schulpflichtige Kinder beweinen den plötzlichen Tod ihres Ernährers.

Torgau, 19. Nov. (Von der Elbe. — Entgleit. — Diphtheritis-Epidemie.) Der Wasserstand der Elbe ist gegenwärtig mit 40 Zentimeter unter Null ein so niedriger, wie seit länger als 50 Jahren nicht. Die Schifffahrt hat darunter sehr zu leiden. Infolge

der andauernden Trockenheit — Anfang September d. Js. hat es in der hiesigen Gegend zum letzten Mal geregnet — macht sich in verschiedenen Orten des Kreises bereits Wassermangel fühlbar. — Infolge falscher Weichenstellung entgleiten auf dem hiesigen Bahnhof vier Güterwagen. Der Verkehr wurde dadurch sehr erschwert. — Unter den Mannschaften des hiesigen Sülzener-Regiments Nr 12 tritt der Diphtheritis epidemisch auf. Ein Husar ist bereits gestorben.

Dommitzsch, 18. Nov. Einen unglücklichen Ausgang konnte gestern nachmittag die Regung einer Gasrohranschlußleitung nehmen. Der hiesige städtische Gasmeister Lutter war mit einem Gehilfen beschäftigt eine Gasanschlußleitung nach der hiesigen Robert Schmalhagen Buchdruckerei zu legen und hatte dabei, zwecks Einföhrung des Anschlußrohres, das Hauptrohr des Gasfranges in der Leipzigerstraße angebohrt. Durch die Einatmung des bei der Bohrung entweichenden Gases verlor Lutter das Bewußtsein und brach zusammen. Auf die Hilferufe des Schloßers Schäfer eilten schnell hiesige Bürger herbei und trugen den Bewußtlosen in die Wohnung des Kaufmanns Kraemer. Den angelegten Venenöffnungen des sofort hinzugeholten Herrn Dr. Bombach gelang es glücklicherweise den Verunglückten ins Bewußtsein zurückzurufen und somit die Lebensgefahr abzuwenden.

Jüdenberg. Von einem betrübenden Unglücksfall wurde die Familie des Gutsbesizers Hermann Schröder heimgejucht. Frau Sch. mußte durch zwingende Gründe ihr zehnjähriges Töchterchen allein lassen. Während dieser Zeit goß sich die Kleine einen Topf kochenden Wassers über den Arm. An den erlittenen schweren Verletzungen ist das Kind am Sonnabend nach qualvollem Leiden verstorben.

Bitterfeld. Erhängt aufgefunden wurde gestern morgen gegen 6 Uhr im südlichen Abort des Personbahnhofs der anscheinend auf der Durdreise befindliche Arbeiter Engelbert Kleine, 48 Jahre alt, aus Lohmsdorf (Bezirkshauptmannschaft Braunau.) Bei dem Lebensmüden wurden keinerlei Wertgegenstände mehr vorgefunden.

Baunhu, 21. Nov. (Das Genick gebrochen.) Das Geschick des Viehhändlers Liffow ist ungünstig, der Händler stürzte aus dem Wagen und brach das Genick. Liffow war auf der Stelle tot.

Ellenburg, 13. Nov. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Familie des Zigarrenmachers Karl Mlosch. Als Frau Mlosch im Bett schlief war, einem Topf heißen Wassers aus dem Bett zu nehmen, entfiel ihr dieser und der Inhalt ergoß sich auf die in nächster Nähe der Frau schlafende sechs jährige Tochter. Die kleine, etwa ein Jahr alte Tochter, welche von ihrer Schwester in den Armen gehalten wurde, wurde darauf verbrüht, daß sie an den Folgen starb, während die größere Tochter mit geringeren Verletzungen davonkam.

Merxleben. Das 4. Jägerbataillon, bisher in Bistich in Lothringen in Garnison, kommt nunmehr bestimmt am 1. Oktober n. Js. nach Naumburg. Die die Verlegung betreffende Kabinettsorder ist den Mannschaften jetzt bekannt gegeben worden.

Altengrabow, 19. Nov. Brennendes Torflager.) Ein Torflager, das zwischen den Ortlichkeiten Wüstenriedow und Küstfel liegt, steht seit etwa 14 Tagen in Brand, ohne das es bisher gelungen ist, des Feuers Herr zu werden.

Tangermünde, 21. Nov. (Spiele nicht mit Schießwaffen.) Der neunjährige Sohn eines hiesigen Schiffers schoß sich vor einigen Tagen beim Spielen mit einem geladenen Terzerol in die Hand.

„Nun, wir wollen erst einmal sehen. Nichts alles zurecht für die Gatte, der Mutter zu lieb. Du weißt doch, sie hielt große Stücke auf die Frau Geheimerat.“

Margarete tat ein wenig gekränkt.

„Na, ja, ich gehe schon, kann ja mironwegen gut werden, was kümmert es mich.“ Dann schürfte sie mit den klappenden, hölzernen Pantoffeln über den Fliesen ins Haus zurück und begab sich logleich ins obere Stockwerk, wo die Fremdenzimmer lagen. Etwa 14 Tage darauf fand der volkbebaute Reisewagen der Frau Geheimerat vor dem Forsthaus.

Margarete hatte zu schwarz gesehen! Köchin, Stubenmädchen und die „Wieser“ waren diesmal dabei im geblichen; nur ein etwa siebzehnjähriges Mädchen, mit reizendem, ladenden kindergesichtigen und lockigem blondhaar begleitete die alte Dame.

Langsam stieg die Sonne über den Wald und übergroß das einsame Forsthaus mit ihrer Lichtfülle.

Ein schmaler, hellgelberer Streifen fiel auch durch den Vorhangswall in das Schlafzimmer Susannens, die aber noch so tief vergraben in den schneeweissen Kissen lag, daß nur ein ganz kleiner Teil des rotenfarbenen Gesichtens mit dem fecken, etwas aufgelisteten Stumpfnasens sichtbar ward.

Dann öffnete Su die Augen, blinzelte ein wenig in der Helle, sah sich um nach den am Stuhle einträchtig neben umgestülpten Strümpfen,

zerknüllten Unterröcken und den unordentlich hingeworfenen Kleidern liegenden Bonbonniete, um einige Süßigkeiten zu knabbern. Sie aß lustig darauf los, lobah der spröde Zucker unter ihren festen, spitzen, weißen Zähnen nur so spritzte und knackte.

Doch bald wurde ihr auch diese Beschäftigung zu langweilig!

Ein interessantes Buch war nicht aufzufinden, so etwas nach ihrem Geschmack gab es im Forsthaus überhaupt nicht, davon war Su im Innersten fest überzeugt und so blieb ihr denn nichts anderes übrig, als aufzustehen und sich anzuziehen.

Ohne Beihilfe eines Dienstmädchens eine lange währende, mühsame Beschäftigung! Aber die alte Haushälterin, die Margarete, zu erlauben, ihr das Korsett einzuzuschneiden, oder die Taille zu schließen, nein, das hätte Su nie getan, um keinen Preis. Es war ja schon genug, daß sie in Gesellschaft dieses alten Drachen den Morgenkaffee drunten in der Küche einnehmen mußte, da Tantchen bis gegen Mittag im Bette blieb, was zu ihrer Kur notwendig war und der junge Förster gerade jetzt schon mit Tagesanbruch in den Wald wandern mußte, um dort die Holzknechte zu beaufsichtigen.

Nachdem Su das Frühstück eingenommen hatte, schaute sie gelangweilt zum Fenster hinaus. Im kleinen Vorgarten hand schon wieder die verhaßte alte Margarete und pflückte Bohnen.

Su zog rasch ihr Köpfchen zurück! Am Ende hätte sie besten müssen! Der alte Drache gab ja immer zu verstehen, alle Hände voll Arbeit zu haben

und machte deutliche Anspielungen auf Müßiggang und dergleichen. Eine Frechheit von der Alten! Su hüchelte durch die rückwärtige Tür schnell aus dem Hause.

Drutzen auf dem abgeholten Rasen stand ein junger Forstgehilfe und puzte einen Gewehrslauf blank.

„Boktaufend, Fräulein Susanne, so früh schon aus den Federn?“

„Wissen Sie keinen rechten schönen Waldweg, ich möchte gerne lange spazieren gehen,“ erkundigte sich Su.

„O, im Walde ist es ja überall schön.“

„Oder ein nahes Dörflein?“

„Die Dörfer sind alle auf Stunden entfernt, Fräulein Su.“

„Ach, das ist schade, denn im Walde allein da fürchte ich mich. Gibts denn auch Gefindel da hier in der Nähe?“

Der Forstgehilfe lachte.

„Keine Angst, Fräulein, überdies liegt da drüben,“ er deutete mit den Fingern die Richtung an, „der Holzschlag. Dort treffen Sie den Herrn Förster, der sich gewiß ein Vergnügen daraus machen wird, so ein liebes, kleines Fräulein im Walde herum zu führen. Erdbeeren und Heidelbeeren gibt es auch dort in Menge.“

Su dankte, schlüpfte dann lächelnd nochmal ins Haus zurück und warf ihr frischgebügeltes, helles Sommerkleid über.

Fortsetzung folgt.



Bald stellten sich heftige Schmerzen ein. Ein hinzugezogener Arzt entfernte ans der Wunde 25 Schrotkörner, die Hilfe kam jedoch zu spät. Unter heftigen Wundstößen starb der Knabe.

Lehlingen, 19. Nov. (Ein sechsbeiniger Hirsch.) Als das erlegte Wild von der Kavaleriade zum Sammelgebrat war, fiel hier ein weiblicher Hirsch auf, dem die Natur in der Zuteilung der Laufwerkzeuge besonders gut gewogen gewesen war. Statt der üblichen vier hatte sie ihm sechs Füße gegeben, wovon die beiden außergewöhnlichen oberhalb des Fußgelenkes von den Hinterläufen nach innen sich abzweigten, im übrigen aber voll ausgebildet waren.

Quedlinburg, 14. Nov. Dem Justizfiskus ein Schnippen zu schlagen, hält mancher für keine große Sünde und treicht mehr Zeugengebühren ein, als er verlangen darf. Eine Warnung sei folgender Fall. Der Arbeiter Gottfried Schulte in Quedlinburg wurde zu drei Wochen und fünf Tagen Gefängnis unter Einziehung einer früher gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt, weil er bei der Erhebung von Zeugengebühren sich als angeleglichen Ausfall von Arbeitslohn 4,50 M. auszahlte ließ, während er Unrechts auf nur 3 M. hatte. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Erfurt, (Der „Herr“ Fortbildungsschüler.) Ein rentiertes Büchlein hatte sich am Freitag vor dem Jugendgerichtshof in der Person eines Lehrlings und Fortbildungsschülers zu verantworten. Er hatte dem Leiter der Fortbildungsschule, als dieser ihn einer Ungehörigkeit halber zur Rede gestellt und dabei, wie dies durch Konferenzbeschluss angeordnet ist, geduzt hatte, geantwortet: „Mit Ihnen habe ich noch keine Bruderschaft gemacht!“ Außer dieser Beleidigung machte sich der vorlaute Junge noch des Hausfriedensbruchs schuldig. Der Jugendgerichtshof erkannte nach dem „Erst. Mag. Anz.“ auf 20 M. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis.

Bermischtes.

Ein Nachklang zur Berliner Gallonwoche. Das Offizierkorps des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 136 veröffentlicht folgenden Nachruf: „Der Wochensind verstrichen, seitdem die Infassen des Ballons „Dergesell“ verschollen sind. Jede Hoffnung auf die Rückkehr der kühnen Luftschiffer ist erloschen. Von ihnen hat Herr Leutnant Günther Förstch dem Regiment seit seiner am 16. Februar 1904 erfolgten Verlesung aus dem 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71 angehört. Tief erschüttert durch sein Schicksal, betrauert das Offizierkorps in ihm einen treuen, lieben Kameraden und frischen, lebensfrohen Offizier. Seit dem 1. Okt. d. J. zur Kriegsakademie kommandiert, berechnete er bei vortrefflicher Begabung und Fähigkeiten, mit Besonnenheit verbundenem Magemut zu den größten Hoffnungen. Das Regiment wird diesem hervorragenden Offizier dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.“ — Den beiden verschollenen Luftschiffern

Leutnant Förstch und Leutnant Hummel soll in Straßburg ein Gedenksteine gesetzt werden.

Das Grubenunglück bei Hamm hat, wie nunmehr als feststehend angesehen werden kann, 360 Bergleute das Leben gekostet. Im Laufe des Freitags wurden etwa 30 Leichen geborgen. Es fanden einige kleinere Explosionen statt. Nach Beendigung der Abdämmungsarbeiten hofft man den Flammen bald Einhalt gebieten zu können. Nur der Witterschacht, nicht auch der Fördererschacht, ist unter Wasser gesetzt worden. Wohl aber hat man zur Erstüfung des Feuers im Fördererschacht die Brandtüren usw. vermauert. Nach der Konstruktion der Grube sollen sich die Bergungsläden wie in einer Mausefalle befinden haben, während sie sich z. B. bei dem Brande in Courriers in die Duergänge flüchten konnten. Die Bergungsarbeiten hoffte man am Freitag nachmittag wieder aufnehmen zu können. Ein Arzt versichert gegenüber Gerichten, daß genügend Sauerstoff zur Stelle war und die Einrichtungen für erste Hilfe den Vorschriften entsprachen. Eine Frau wurde wahnsinnig. Eine andere fürchterliche Szene gab es, als sich zwei Frauen um den Besitz eines verstorbenen Körpers stritten, in dem jede ihren Mann zu erkennen glaubte. Eine Familie verliert den Vater, drei Söhne und einen Schwiegerohn. Ein neuer Schacht, ein Parallelschacht, fand unmittelbar vor der Vollendung. Er hätte vielleicht den meisten zur Rettung dienen können. — Für die Hinterbliebenen sind sofort Sammlungen eingeleitet worden, die reichen Ertrag bringen.

Eine Stadt ohne Wasser. In Barel herrscht große Wassernot. Das Wasser wird einerseits verunreinigt. Die Fabriken haben kein Wasser für den Betrieb. Der Mangel ist auf das Fehlen einer Wasserleitung zurückzuführen.

Aus aller Welt.

Berlin, 16. Nov. Anamitlager an der Jungfernbahn mit 30000 Kiloanmitten Sprengstoff ist durch Explosion in die Luft geflogen. Menschen sind nicht verletzt worden.

Berlin, 19. Nov. In dem Kesselhaube der Berliner Elektrizitätswerke plagte gestern ein Kesselrohr. Durch den ausströmenden Dampf erlitten sechs Arbeiter Brandwunden im Gesicht sowie an Händen und Füßen. Zwei erlagen ihren Verletzungen, drei wurden schwer und einer leicht verletzt.

Potsdam. Ein Schuhmann traf in der Albrechtstraße einen Mann mit einer Verletzung im Gesicht an. Es war der 49jährige Schlächtermeister Reichard aus Weisenfels. Er ist Familienvater und hat 7 Kinder. Wegen Geschäpftschwierigkeiten wollte er sich eine Kugel in den Kopf jagen. Das Projektil ging durch den Kopf und zerstörte den Sehnerv. Er ist nun unheilbar erblindet.

Leipzig, 17. Nov. Revolverattentat im Reichsgerichtssaale. Vor dem vierten Zwispenat des Reichsgerichts zog gestern nachmittag in einer Klageache Großer gegen Wachsloh (Erbananspruch) der Kläger Großer plötzlich einen Revolver aus der Tasche und

feuerte mehrere Schüsse auf die Richter ab. Reichsgerichtsrat Männer wurde schwer verletzt. Das Utentat geschah aus Wut darüber, daß Großer mit seiner Klage auf einen Erbanspruch abgelehnt worden war. Er gab im ganzen zehn Schüsse ab. Schwer verletzt wurde ferner der Gerichtsschreiber Rechnungsrat Straßburg durch einen Schuß in den Unterleib. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

Gera, 16. Nov. Einen furchtbaren Nachhaft hat gestern morgen ein Bettler in der Gnzianstraße verübt. Als er in einem Hause abgewiesen wurde, zog er aus sämtlichen Aborttüren die Schlüssel und nahm sie mit, wodurch er die Hausbewohner in große Verlegenheit versetzte.

Königssee, 17. Nov. Dem in der Brauerei von August Peter beschäftigten Kutscher Kranich aus Pennewitz stürzte ein 20 Zentner schweres Bierfass auf die Beine. Dem Manne wurden beide Beine gebrochen.

Gotha, 12. Nov. In Menteroda wird der Wassermangel immer empfindlicher. Neger Haushalt erhält täglich zwei Eimer Wasser, wer sich mehr aneignet, wird mit 3 Mark bestraft.

Weißen, 19. Nov. (Am Streit erstickt.) In Polenzig hat gestern ein dort beschäftigter 16 Jahre alter polnischer Knecht ein bei demselben Gutsbesitzer wohnendes Dienstmädchen, ebenfalls polnischer Abstammung, im Streite erstickt. Der Mörder wurde verhaftet.

Wegeln, 19. Nov. (Was Damen verlieren.) Einen eigentümlichen Sport hat ein hiesiger Herr ausgeübt. Sechs Wochen lang hat er auf seinen Spazierwegen die von Damen verlorenen Haarnadeln gesammelt. Innerhalb dieser Zeit hat er davon 12 Schock, d. i. 720 Stück gefunden, was wachsend zwei Schock ausmacht. Die gefundenen Nadeln haben ein Gewicht von etwa zwei Pfund.

Mergentheim, 17. Nov. Der Unteroffizier Sauter des hiesigen Bataillons verfolgte am letzten Sonntag einen Arbeiter vom Bahnhoff aus mit gezogenem Seitengewehr. Der Arbeiter flüchtete in eine Wirtschaf. Als er dann heimkehrte, wurde er von Sauter abermals angegriffen. Dem zu seiner Hilfe herbeieilenden Arbeiter Heim brachte Unteroffizier Sauter mit seinem Seitengewehr eine so schwere Kopfwunde bei, daß Heim bald darauf starb. Nach der gestern nachmittag erfolgten Konfrontation des Sauter mit der Leiche des Heim wurde Sauter beim Zurückbringen in die Kaserne von einer großen Menschenmenge angegriffen und blutig geschlagen.

Rom, 19. Nov. Unwetter in Subdattien.) Aus Sizilien und Süditalien sind hier Nachrichten über schwere Verheerungen eingegangen, die durch Regengüsse verursacht worden sind. Aus Catania wird gemeldet, daß in Mivoto mehrere Häuser eingestürzt sind. Es sind Verluste an Menschenleben zu beklagen, zahlreiche Familien sind obdachlos. Fast alle ficherbaren wurden zerstört. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Catania und Syrakus sowie zwischen Catania und Messina sind unterbrochen.

Mit noch nie dagewesenen Mitteln

sind Kathreiners Malzkaffee-Fabriken von ihrer Konkurrenz angegriffen worden — ein untrüglicher Beweis für die Bedeutung und den Wert des echten Kathreiners Malzkaffees. Er ist nicht nur als unschädlicher Kaffee-Ersatz sondern gleichzeitig als vorzüglichster Kaffee-Zusatz zu empfehlen. Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, mache einen Versuch. Nur echt in Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp.

Mittwoch den 2. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr wird im Geschäftszimmer der **Militär-Anaben - Erziehungs - Anstalt in Annaburg**, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Januar 1909 bis 30. Juni 1909 der Bedarf an **Fleisch** und **Wurstwaren** für die beiden militärischen Anstalten nach Voten getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingesehen sein. **Intendantur IV. Armeekorps.**

Eine hochtrag. Kuh steht zum Verkauf **Planweg No. 7.**

Äpfel verkauft **W. Sähbrandt.**

Haus-Verkauf.

Ein beauftragt, das hieselbst belegene, in gutem Zustande befindliche **Schellenberg'sche Haus-Grundstück** zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung sehen.

Annaburg. Wilh. Grahl, Schmiedemstr.

Wegen Kesselreinigung kann von **Donnerstag** ab eine Woche lang

nicht geschrotet werden. **W. Kunze.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Buchdruckerl.**

Eine Oberwohnung

ist per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Emil Kauer.**

Frische Landbutter

empfeht zum Marktpreise **J. G. Holtwig's Sohn.**

Pa. Lachs frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Fludern frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Frische Eier sind zu haben bei **Wilh. Riehdorf.**

Phosphorsäuren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

ff. Magdeburger Sauerfohl empfiehlt **Otto Riemann.**

Zeppelin-Waffeln à Paq 10 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerl.**

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge, **offene Füße**

Fallschäden, Zeigenschwüre, Aderheine, hiesiger, alte Wunden sind sehr heilsam; **werbisher vergeblich hoffte** heilt es werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE und von Gilt und Skar. Preis Mark 1.—. **Danzwackelberg** geben täglich an. **Hier noch in Originalpackung** wies: **zille-roa** **P.irma R. Schubert & Co., Weinböhle, Sa** **Tabacwaren** wieder nur **nurick** **Wacha, Nasht, je 15. Waldri 20, Danno, f. Venat** **Zuy, Kängipipi, Perukale, je 5. Cyprih 35.** **Je bekoh in den meisten Apotheken**

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee das 1/2 Pfund 1.00 M.

Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorzüglich die **Apothek Annaburg.**

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

| | |
|---------------------------|------------------------|
| Herren-Rockanzüge | 30, 33, 35, 38, 42 Mt. |
| Herren-Jacketanzüge | 14,75-45 " |
| Burschen-Anzüge | 8,75-28 " |
| Knaben-Anzüge | 2,50-18 " |
| Herren-Winter-Heberzieher | 12,50-45 " |
| Burschen- do. do. | 10,00-28 " |
| Knaben- do. do. | 5,50-18 " |
| Knaben-Wintermäntel | 2,50-12 " |
| Herren-Winterjoppen | 5,50-24 " |
| Burschen-Winterjoppen | 4,50-18 " |
| Knaben-Winterjoppen | 3,00-12 " |

Zwirnosen, Lederhosen, Cordhosen, Manchesterhosen,
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben
in größter Auswahl

Carl Quehl.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Jessen, Annaburg und Schönevalde
Gegründet 1867.

Grosses Lager in Herren- und Damen-Uhren.

Goldene Herrenuhren, offen, von Mt. 42,75 an,
Goldene Herrenuhren, Savonette, von Mt. 70,00 an,
Silberne Herrenuhren v. 10,50 an Silberne Damenuhren v. 11,00 an
Nidel-Herrenuhren v. 8,00 an Nidel-Damenuhren v. 9,00 an
Goldene Damenuhren v. 19,00 an Stahl-Damenuhren v. 8,50 an
Billige Metall-Herren- und Damenuhren von 3,50-6,50 Mt.

Feinste Genfer und Glashütter Präzisions-Arbeitsuhren

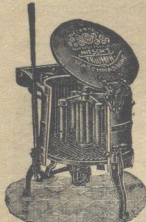
zu Original-Fabrikpreisen.
Jede von uns gekaufte Uhr (ausgeschlossen denjenigen zu 3,50-6,50)
ist gut repariert, d. h. die Uhr ist vollständig in ihre einzelnen Bestand-
teile zerlegt worden, auf ihre Brauchbarkeit geprüft und etwaige von
der Fabrikation ankommende Fehler beseitigt.

Für jede dieser Uhren übernehmen wir eine reelle **3jährige Garantie**.
Alle vorkommenden **Reparaturen** werden von uns selbst schnell
und preiswert ausgeführt.

Bei Barzahlung gewähren 5 Proz. Rabatt.

Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

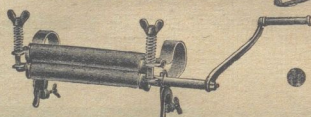
Fabrik-Niederlage der Vielesfelder
Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co.



Großes Lager in
Wasch- u. Wringmaschinen
u. **Wäscherollen**
in nur bewährten Fabrikaten.



Verkauf auch auf
Zeitzahlung.
Preislisten gratis
und franko.



Reparaturen werden in eigener Werkstatt sachgemäß ausgeführt.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Orgauerstr. 12 Annaburg Orgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

Bronzen, Lacke, Pinsel.

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Voranzeige!

Bürgergarten Annaburg.

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert

vom Musik-Korps des
4. Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 72 aus Torgau
Leitung: Herr Stabskapellmeister Eber.

Gas-Zuglampen

für Wohnzimmer

aus Messing, fein poliert, mit Brenner, Strumpf,
Zylinder, Augenschoner u. Perl-
trauzen von Mark **19,00** an.

Lyra schwarz Kupfer, von Mt. **4,00** an.
Lyra, aus Messing, fein poliert,
mit Normalbrenner, Strumpf, Zylinder
der und feiner Tulpe Mark **11,00**

Kronleuchter für Hänge- u. Stehlicht,
Ampeln,
einzelne Brenner, Schirme, Strümpfe,
Zylinder und Selbstzündler.
:: Gaskocher :: Gasplatten. ::

Georg Preim,

Mitglied des Rabatt-Sparvereins Annaburg.
Bei mir gekaufte Lampen werden kostenfrei angeschraubt.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

• Nippes •
in hervorragenden Leistungen.
**Tafel-, Kaffee-
Bier- und Likör-
Service.**
Küchen - Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**
Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.**
Stammseidel
in verschiedener Ausführung,
sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten
Gebrauchs-Gegenstände.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel,

als: Lesebücher, Religionsbücher, Rechenbücher, Rechenhefte,
Liederbücher, Fabeln, Schreib- und Zeichenbücher, Schiefer-
Tafeln, Schwämme zc. empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Jagdwesten,
Blaue und braune
Walkjacken,
Unterzeuge f. Herren
und Damen,
Kinder-Trikots,
Leibbinden,
Kniewärmer,
Zuavenjäckchen,
Sweaters,
Tisch-, Bett- und
Schlafdecken,
weisse und bunte
Betttücher,
Tailentücher,

weisse und bunte
Hemden für Herren,
Damen und Kinder,
Kopftücher,
Jungen-Mützen,
Capotten,
Sophadecken,
Handschuhe,
Corsets, Strümpfe,
Chemisets,
Kragen, Schlipse,
Manchetten,
Kleiderstoffe,
Läuferstoffe,
Strickwolle u. s. w.

empfiehlt in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Strumpffabrikerei

mit Maschinenbetrieb

Selma Flemming,

Holzdorf (Bahnhof)
empfiehlt 1 Dgd. Herren-Socken
(Kammgarne) 12,00 Mt., in Kunst-
wolle 6,50 Mt.
Damen-Strümpfe billigst.
Aufträgen von Strümpfen
jeder Art.

Frische Landbutter,

à Stück 60 Pfg.
empfiehlt **J. G. Frischke.**

ff. geräuchert. Lachs

• Bündlinge •
frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollwig's Sohn.

Quäker Oats

(präparierte Hafer Speise)
empfiehlt **Otto Niemann.**

Selbstgeröstete

Kaffee's

à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mt.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Putzflin

praktisches Reinigungsmittel
für Messer, Gabeln, Küchengeschirre,
Fußböden, Treppen und sonstige Gegen-
stände. Unentbehrlich zum Reinigen
von fettigen und öligen Händen.
In haben in Paket zu 15 Pf. in der
Apothek Annaburg.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner Mutter nach
jabrelangen qualvollen Gicht-
leiden geholfen hat.
Frlu. Marie Grünauer,
München, Pilgersheimstr. 2/II.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Verein „Frohsinn.“

Zu dem am **Sonntag** den
28. d. M. von Abends 8 Uhr ab
im **Bürgergarten** stattfindenden

Kanzkränzchen

erlauben wir uns Freunde und
Gönner ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Bei unserer Scheiden von
Annaburg sagen allen Be-
kanten ein
herzliches Lebewohl!
Familie Pabst.

Der Gesamtauflage unserer be-
stigen Nummer liegt ein Prospekt der
Weidhaas'schen Kurmethode bei, auf
welchen wir noch besonders aufmerk-
sam machen.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß Annaburg





Leyden'sche Asthmakristalle.

Chronisch-Leidende

insbesondere alle an

Asthma



Bronchialkatarrh, Lungen- und Kehlkopfleiden, Lungenbluten, Magenleiden, Nasen- und Rachenkatarrh

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originalbankbriefe, deren Unterschriften **behörblich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten**, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behörblicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen Symptomes** sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutsputen. — Dit heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße 2c. 2c. Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alters und Art der Beschäftigung.

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlößnitz, Hohestraße Nr. 7 S.

Asthma.

Meine Krankheit bezw. mein Mißmaleiden habe ich meiner Ansicht nach durch Erkältung oder Zugluft vor zirka 2 Jahren erhalten. Deshalb wandte ich mich hilfesuchend an fünf verschiedene Ärzte, jedoch ohne Erfolg. Meine Krankheit verschlimmerte sich und die Atemnot wurde immer größer. Durch schlaflose Nächte geschwächt, konnte ich meiner häuslichen Arbeit kaum mehr vorstehen. In einer meiner Zetlungen fand ich Ihren Prospekt und wandte mich vertrauensvoll an Ihr Institut. Durch Ihre Güte wurde mir dann Ihre Behandlung zuteil, die schon nach ganz kurzer Zeit auffallende Besserung merkten ließ, trotzdem das Leiden sich eingewurzelt hatte und sich sehr hartnäckig zeigte. Heute bin ich derart hergestellt, daß ich ohne jede Beschränkung meiner Arbeit wieder vorstehen kann und mich auch wieder fröhlicher fühle. Für alle Ihre Bemühungen mögen Sie nun auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegennehmen. Ich werde nicht säumen, Ihr Kur-Institut allen derart Leidenden aufs beste zu empfehlen, indem die Kosten für derartige Bemühungen nur geringe sind.

Hochachtungsvoll **Julie Müller, Müllersgattin,**
Zedeshelm, Bahnstation Illertissen (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
Zedeshelm.

Hörmann, Bürgermeister.

Asthma, Herzleiden.

Ich kann nicht umhin Ihnen, nächst Gott, meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre Hilfe durch die Heilmethode auszusprechen; denn seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre im April wurde das Herz noch in Mitleidenschaft gezogen; unglücklich waren meine Schmerzen und die Atemnot; am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben, um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Da in meiner größten Not, nachdem ich mich 3 Wochen hintereinander so gequält (früher kamen die Anfälle nur hin und wieder vor), hatte keinen Schlaf und konnte nur außerhalb des Bettes, mit gehobenen Armen, die Augen rein aus dem Kopf, nach Luft ringend weilen und vor mir mein verzweifelter Mann, der mir nicht helfen konnte. Durch Ihre Annonce, welche ich im „Lokalanzeiger“ las, wurde ich auf Sie aufmerksam, ich hatte dadurch Vertrauen zu Ihnen, wandte mich an Sie und schon am siebenten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tage schlief ich und hat mich kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mich vom Wetter zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war, doch es ist alles gut und kann ich nur allen Asthma-Leidenden Ihre werthe Behandlung empfehlen.

Frau **Marga Krüger**, Berlin, Schönhauser Allee 49, Vorderhaus.
Daß Frau Marga Krüger vorstehende Unterschrift eigenhändig unterzeichnet hat, wird hiermit amtlich bescheinigt.
Berlin.

Der Bezirksvorsteher.

Asthma, Bronchialkatarrh, Magenleiden.

Schon von Jugend auf war ich von Bronchialkatarrh geplagt, welcher besonders zur Winterszeit mit hartem Husten verbunden war. Im 17. Lebensjahre nun, als ich die Dampfbesenarbeiten mitmachte, kam es zu starker Atemnot oder Asthma. Und seither hatte ich immer mit demselben zu kämpfen. Bei Erkältung und bei den geringsten Staubarbeiten traten Asthmaanfalle auf, welche sich von Zeit zu Zeit verschlimmerten. Auch hatte ich manchmal heftige Kopfschmerzen, Hände und Füße waren stets kalt. Es traten auch Nachtschweiß auf, die mir große Mattigkeit verursachten. Der Schlaf war stets gestört, der Atem ging schwer und war mit hörbarem Singen und

pfeifenden Geräusch begleitet. Ich mußte oft im Bette aufstehen oder an das Fenster eilen, um Atem zu schöpfen. Appetit hatte ich fast gar keinen und fast jede Speise verursachte mir Magenleiden. Das Aussehen war sehr schlimm; auch verlor ich an Körpergewicht. Ich hatte mich auch schon an Ärzte gewendet; sie verschafften mir zwar Bänderung, aber keine Heilung. Endlich wurde ich durch Gottes Fügung in einem Blatte, das mir zufälligerweise in die Hand kam, auf Ihr Kur-Institut aufmerksam gemacht, ich wendete mich an dasselbe und nach genauer Ausföhrung der Kurordnungen besserte sich mein Leiden schon in kurzer Zeit zusehends und bin nun vollständig geheilt. Der verlorene Appetit ist wieder da; die Kopfschmerzen und Magenleiden sind verschwunden, der Schlaf sehr ruhig und das Aussehen lebhafter. Auch nehme ich an Körpergewicht etwas zu. Ich werde diese Kur, wann und wo ich nur kann, mit der besten Wohlmeinung empfehlen.

Ergebenst **Elixabeth Billberger**, Bauerstöchter
in Eppenhöning, B. Walentegernbach, Oberbayern.
Vorstehende Unterschrift der anwendenden Elixabeth Billberger wird von solcher nach Angabe selbst bezeugt und wird solche auf Eruchen beglaubigt.
Magistrat Dorfen.

Asthma, Herzleiden.

Seit längerer Zeit litt ich an Herzschwäche und Asthma, alle Mittel, die mir geraten wurden, wendete ich an, aber alle ohne Erfolg; mein Leiden war so schlimm, daß ich kaum meine Arbeit noch verrichten konnte. Die Glieder hingen am Körper wie an einem Baume die weissen Kiste und so ging das lange Zeit fort. Eines Tages wurde ich auf Sie aufmerksam gemacht und wendete mich vertrauensvoll an Sie und konnte bei Anwendung Ihrer Kur nach kurzer Zeit ganz anders wieder arbeiten und heute bin ich vollständig wieder hergestellt und verdanke meine Gesundheit nur Ihnen.

Frau **Anna Fischer**, Torgau, Lorenzstr. 13, Hof.
Die eigenhändige Unterschrift der Frau Anna Fischer hier, wird hiermit beglaubigt.
Torgau. Die Polizeiverwaltung, Leubinger, Polizeisekretär.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette sitzen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihr werthes Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zuteil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank ganz wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus.

Hochachtungsvoll **Elixabeth Weber**, Dresden-N., Buchenstr. 6, II.
Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bezeugt
XIII. Stadtbezirks-Inspektion. Lange, Bez.-Inspektor.

Lungenkatarrh.

Es war im Jahre 1903, wo ich zuerst einen schrecklichen Husten bekam, ich versuchte jedes Mittel, welches man mir sagte, auch habe ich mehrmals den Arzt aufgesucht, welcher etwas verschrieb, doch der Husten verging nicht mehr, er verlor sich ein bißchen, doch ganz verging er nicht. Doch im September des Jahres 1905 wurde mein Leiden schlimmer, ich hatte große Schmerzen in der Brust und im Rücken, meine Schritte, die ich machte, wurden langsam, weil mir die Luft schwer wurde, auch schwellen mir später Hände und Füße an. Daraufhin ging ich wieder zum Arzt, welchem ich mein Leiden vorstellte, welcher erst eine Urinuntersuchung vornahm und dann mich untersuchte, worauf er mir Schröpföpfe setzte und mich wieder nachhause schickte. Den ersten Augenblick war es mir ja leichter; aber

nachher war mein Leiden soviel schlimmer, die Schmerzen wurden immer größer. Da wurde ich in der Zeitung auf Ihr Institut aufmerksam, worauf ich mich an Sie wandte. Nach 14 tägiger Kur war ich schon wieder ganz lustig und freute mich meines Lebens; ich befolgte Ihren Rat weiter und heute bin ich wieder vollkommen hergestellt. Ich bin Ihnen ewig dank schuldig und werde Ihr Kur-Institut allen ähnlich Leidenden empfehlen.

Robert Ruhn, Müller, Frauendorf b. Stettin, Herrenwieserstr. 49, I.
Die eigenhändige Unterschrift des v. Ruhn wird hierdurch amtlich be-
kräftigt. Frauendorf. Der Gemeindevorsteher, Halbmet.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh.

Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kur-Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als 2 Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Rächeln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd und wurde ich auch stets von einem Vollengefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrentarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt.

Max Gottmann, Kanzlist in Ratibor in Oberhavel, Vohlschtr. 8.
Vorstehende Unterschrift beglaubigt
Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. B.: Ruhn, Polizei-Sekretär.

Lungenleiden.

Bereits zwei Jahre litt ich an einer Krankheit, die mich direkt an meiner Arbeit nicht verhinderte, aber mir dieselbe dennoch erschwerte. Ich fühlte immer Müdigkeit in den Füßen, Brennen auf der linken Brustseite und hatte immer sehr viel weißgrauen Schleimauswurf, auch zeitweise Nachtschweiß, auch schlaflose Nächte. Bei jeder geringen Arbeit geriet ich in Schweiß und hatte auch immer sehr viel Kopfschmerz. Ich wendete mich an hiesige Ärzte, welche meine Krankheit als Lungenschwindsucht betrachteten. Durch Zufall geriet mir ein Blatt von Ihrem Institute in die Hand, welches mir gefiel und ich mich alsbald an Sie wandte. Durch zweimalige Untersuchung des Urins, auch zweimalige Auswurfuntersuchung und meiner Schilderung konnten Sie sich von meiner Krankheit überzeugen und die dazu erforderlichen Mittel der Heilung verordnen. Ich bin jetzt nun der festen Ueberzeugung, daß mir Ihre Kur zu meiner gründlichen Heilung verholfen hat und kann dieselbe jedermann wärmstens empfehlen.

Hochachtungsvoll Johann Stephan in Großmanning, Post Griesstädt, Bez. Wasserburg, Krs. Oberbayern.
Bestätigt: Gemeindevorwaltung Griesstädt. Süß, Bürgermeister.

Lungenkatarrh, Brustleiden.

Da ich öfters das Münchner Extrablatt gelesen habe und dadurch von Ihnen erfahren habe, habe ich mich sofort an Sie gewendet, nachdem ich schon 6 Jahre lang leiden mußte an Husten, Brustleiden, Nachtschweiß, kalte Hände und Füße. Nach Vollendung Ihrer werthen Kur, wurde ich von allen Leiden befreit und danke ich dem werthen Institute von Herzen vielmals, da ich meine Gesundheit wieder erlangt habe. Ich kann jetzt alle meine häuslichen Arbeiten wieder verrichten, wogegen ich früher die längste

Zeit an das Bett gefesselt war. Allen Leidenden und schwächlichen Menschen kann ich das werthe Kur-Institut von Herzen empfehlen.

Hochachtungsvoll Theres Hackl, Schreinermeisterstgattin, Theresienhal, Post Zwiemel, Nieder-Bayern.
Die Eächtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt
Zwiemel. Stadtmagistrat. J. A.: Köde.

Lungenleiden.

Ich litt seit mehreren Jahren an Husten mit Auswurf und nahm sehr ab. Ich mußte fast jedes Jahr die Arbeit von Zeit zu Zeit einstellen. Ich machte viele Versuche, um Besserung zu erlangen, waren aber alle erfolglos. Da las ich in der Zeitung von Ihrem Institute und wandte mich an dasselbe. Ich habe dadurch die besten Erfolge erzielt. Befinde mich Gott sei Dank sehr wohl und kann ich das Kur-Institut jedem ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Achtungsvoll August Kober, Laufgrün bei Neßschau i. B.
Beglaubigt: Dießsch, Gemeindevorsteher, Laufgrün, Neßschau i. B.

Lungenleiden.

Seit meiner frühesten Jugend litt ich an einer Krankheit, welche sich von Jahr zu Jahr verschlimmerte. Alle Ärzte, die mich behandelten, konnten mir nicht helfen. Ich bin jetzt 19 Jahre alt, vor einem Jahre trat die Krankheit wieder sehr schlimm auf. Der Arzt konstatierte ein Lungenleiden. Er behandelte mich zwar, doch trat nur eine kurze Zeit Besserung ein. Da traf es der Zufall, daß ich auf Ihr werthes Institute aufmerksam wurde. Ich kann Ihnen nur mitteilen, daß ich durch Ihre Kur vollständig gesund geworden bin und alle Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten kann. Sage Ihnen nur meinen aufrichtigsten Dank.

Achtungsvoll Minna Weichmidt in Bant bei Wilhelmshaven, Hafenstraße 2.
Obige Unterschrift beglaubigt
Der Gemeindevorsteher Brust.

Magen- und Darmleiden.

Ich litt seit ungefähr 11 Jahren an fürchterlichen Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Dieselben waren seit letzter Zeit nahezu unerträglich, Sodbrennen, Stuhlverstopfung und nach jedesmaligen Essen Beschwerden in der Magenengegend verspürnd. Nicht nur eine Wasseruppe konnte ich ohne Schmerzen genießen. Ich hatte schon früher und auch jetzt Ärzte aufgesucht, fand aber nirgendwo Heilung. — Auf Sie aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie und bin ich von meinem langjährigen Leiden durch Ihre Kur gänzlich befreit worden; die Kur ist durchaus nicht teuer und mit gutem Willen leicht ausführbar. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche gern empfehlen. Ich habe jetzt keine Schmerzen, weder Beschwerden noch Stuhlverstopfung, und freue mich meines Lebens.

Es zeichnet sich ergebenst:
Frau Bestier, Berlin N., Kopenhagener Str. 24.
Unterschrift beglaubigt: Unllam. Ditto, Polizeisekretär.

Magenleiden.

Ich Unterzeichneter teile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre werthe Kur bei mir großes geleistet hat, nachdem ich hier immer um ärztlichen Rat nachsuchte, wollte doch nichts helfen, mein Magenleiden sich eher verschlimmerte, wandte ich mich an Ihr Institute, Ihre Kur streng befolgend, verspürte ich nach Verlauf einiger Wochen große Besserung und jetzt bin ich wieder vollständig hergestellt. Verträge jede Speise und Getränk. Sage Ihnen hierdurch meinen innigsten Dank aus. Allen ähnlich Leidenden Ihr Kur-Institut aufs beste empfehlend, zeichne

Otto Simmann, Gärtner, Oberloschwitz bei Dresden, Degelestr. 1.
Vorstehende Unterschrift beglaubigt Loschwitz. Der Gemeindevorstand Näther.

Einiges über den Wert der Urin-Untersuchungen.

- Die Untersuchung des Urins läßt erkennen:
1. Die Beschaffenheit der Nieren (und der Harnblase). In Nierenkrankheiten mischen sich Eiweiß und Formbestandteile dem Urin bei.
 2. Den Verlauf des Stoffwechsels. Aus der Harn-Untersuchung erkennt man das quantitative Verhältnis zwischen Stoffeinnahme und -Ausgabe, welches in Stoffwechselkrankheiten bestimmte Veränderungen erfährt.
 3. Die Kraft des Herzens. J. B.: In Zuständen von Herzschwäche bzw. gestörter Kompensation ist der Urin sparsam, dunkelrot, von hohem spezifischen Gewicht, mit reichlichem Natrium lateritium, öfters mit geringem Eiweißgehalt.
 4. Krankheiten anderer Organe, welche gewisse Stoffe in das Blut und infolgedessen in den Harn übergeben lassen. Bei Leberkrankheiten tritt Gallenfarbstoff, bei schweren Darm-Affektionen Indican, bei Eiterungen Pepton im Urin auf.
 5. Das Vorhandensein heterogener Stoffe, welche von Außen dem Körper zugeführt sind, z. B. Zed, Quecksilber u.
- Mancher Zucker- und Eiweißkranker, der schon vor Jahren der Erde seinen Tribut hat zahlen müssen, dürfte noch heute unter uns weilen.



wenn die vor Ausbruch der eigentlichen Krankheit bemerkte **Mattigkeit, Abmagerung, die Rücken-, Brust- und Gliederschmerzen etc. etc.**

überhaupt das ganze allgemeine Unwohlsein nicht als vorübergehende Schwäche, sondern durch eine Harn-Untersuchung als erste Begleitscheinung einer sonst noch nicht nachweisbaren ersten Krankheit beurteilt worden wären. Deshalb ist beim Vorhandensein obiger Symptome die Vornahme einer Harn-Untersuchung dringend geboten, aber auch in anscheinend gesunden Tagen nicht überflüssig. Zur Untersuchung ist ein Quantum von 1/2 Liter frischem Morgen-Urin, das in starrer, weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägelöhnen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar für die Urin-Untersuchung 2 Mark.)

Wird die Untersuchung des Auswurfes

(Sputum) auf **Tuberkelbacillen, Lungenajern, weißen und roten Blutkörperchen und Hämorrhagien** usw. gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasserzug in einem weißhälligen Glasgefäße ein, welches gut verkorkt ist. (Honorar für die Sputum-Untersuchung 3 Mark.) Eine Untersuchung des Auswurfes ist für Lungenleidende von höchster Wichtigkeit.

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlößnitz, Hohestraße Nr. 7 S.

Abteilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen. **Oblenroth'sche Buchdruckerei in Gera.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettkin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 137.

Dienstag, den 24. November 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm hat an Stelle des verstorbenen Generals v. Hülsen-Daeseler zum Chef des Militärkabinetts den Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant Fehrn, v. Lyncker ernannt.

Kaiser Wilhelm wird anfangs Dezember auf Schloss Prinsenaau zum Besuch seines Schwagers, des Herzogs Ernst Günther, zur Jagd erwartet. Die erste Fehljagd der Reichsfinanzreform hat, im Reichstage am 19. d. Mts. begonnen.

Wie aus Kiel gemeldet wird, soll die Kaiserjacht „Hohenzollern“ Anfang Februar seefähig sein, da sie schon Mitte oder Ende Februar die Reise ins Mittelmeer antreten soll. Demgemäß dürfte der Kaiser seine Reise nach Korsika schon im Februar, spätestens Anfang März antreten.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen Großbritanniens beträgt, der am 17. d. Mts. stattgehabten Zählung zufolge, 40 124; davon entfallen auf Berlin 29 123.

Wie die Marine, soll jetzt auch das Landwehr einer völligen Neuordnung unterzogen werden. Besonders will der Zar neue Männer an den leitenden Stellen sehen. Infolgedessen sind dieser Tage 13 Generale verabschiedet worden.

Die Gründe für die Aufhebung der Fahrkartensteuer. Die „Berliner Universal-Korrespondenz“ führt an zuständiger Stelle, daß für die Aufhebung der Fahrkartensteuer finanzstatistische und politische Gründe maßgebend waren. Was das finanzielle Ergebnis der Fahrkartensteuer betrifft, so ist es Tatsache, daß die Fahrkartensteuer bisher stets weit hinter den auf sie gesetzten Erwartungen zurückgeblieben ist. Auch im Etatsjahre 1908/09 ist ein erhebliches Defizit zu erwarten. Der Voranschlag beträgt für 1908/09 23 520 000 Mark. In den ersten 6 Monaten vom 1. April bis einschließlich September hat die Fahrkartensteuer 9 240 000 Mark eingebracht. In der zweiten Hälfte des Etatsjahres dürfte nach der bisherigen Erfahrung die Einnahme kaum höher sein. Man muß also damit rechnen,

daß die Fahrkartensteuer ca. 18 1/2 Mill. Mark einbringt und daher um 5 Mill. Mk. hinter dem Voranschlag zurückbleiben wird. Die Regierung hat sich davon überzeugt, daß eine nennenswerte Verbesserung dieses Ergebnisses auch in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist und hat aus finanzstatistischen Motiven keinen weiteren Anlaß, auf die Beibehaltung dieser Steuer zu bestehen. In politischer Hinsicht betrachtet die Regierung die Fahrkartensteuer als Kompensation für die Bewilligung anderer umfangreicher Steuerprojekte. Die Regierung hofft durch die Preisgabe der Fahrkartensteuer den Beweis zu erbringen, daß sie selbst für die Beibehaltung verkehrsbelastender Steuern eintritt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten gewinnt der Tabakbau in Südwästara immer größere Ausdehnung und Bedeutung. Landwirtschaftsinspektor Wunderlich ist unangenehm unterwegs, um den Pflanzern Belehrung und Unterweisung zu erteilen. Das Schwemmland am Swatopufer soll sich vorzüglich für Tabakbau eignen.

Osterrreich-Ungarn. Der österreichische Kultusminister hat einen Gesetzentwurf über die Mittelschulbildung in Parlament eingebracht, der bezweckt, straffällige, unmündige Jugendliche und unter öffentlicher Aufsicht zur Erziehung an geeignete Familien, Anstalten oder Vereine zu überweisen.

Frankreich. Der Verlauf der Verhandlungen über die Abschaffung der Todesstrafe in der Deputiertenkammer ist ein äußerst stürmischer gewesen. Es ist schon mehrfach die Abstimmung über die Abschaffung der Todesstrafe in der Deputiertenkammer erfolgt. Die Abstimmung über die Abschaffung der Todesstrafe in der Deputiertenkammer ist ein äußerst stürmischer gewesen. Es ist schon mehrfach die Abstimmung über die Abschaffung der Todesstrafe in der Deputiertenkammer erfolgt.

einnahmen sind aber durch die wirtschaftliche Krise stark zurückgegangen, so daß man einen Fehlbetrag von 400 Mill. Mark erwartet.

Im Oberhause erklärte der Präsident, ein Ausschluß werde die Frage des Frauenstimmrechts gewissenhaft prüfen und das Ergebnis dem Parlament zur Besprechung vorlegen.

Rußland. Großfürst Alexis von Rußland, ein Onkel des Zaren, ist im Alter von 58 Jahren in Paris an einer Lungenentzündung gestorben. Nach der Niederlage der russischen Flotte in Ostasien hatte er seinen Posten als Flottenchef aufgegeben und sich ins Ausland zurückgezogen.

Der Zar hat angeordnet, daß die Festung Sibau geschleift werden soll. Ihre Belagung geht zum Teil nach Madawotok. Die Flottenstation bleibt, aber nur für kleine Fahrzeuge.

Balkanstaaten. Rußland, England und Frankreich haben sich in einer gemeinsamen Note an Serbien gewandt und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die durch die ständigen Rüstungen Serbiens heraufbeschwoven wird. Wie verlautet, sollen auch auf den Antrag der bulgarischen Regierung der der Türkei von den drei Mächten Vorkstellungen erhoben werden, weil auch die türkische Regierung ihre offenbar gegen Bulgarien gerichteten Rüstungen fortsetzt. Der langsame Verlauf der türkisch-bulgarischen Verhandlungen hat die bisher ruhige Stimmung in Bulgarien sehr ungünstig beeinflusst. An eine Berufigung der Balkanländer kann vorläufig also nicht gedacht werden.

Amerika. Der Sekretär der Ver. Staaten, Wright, verlangt nach einer Meldung aus Washington in dem Voranschlag des Kriegsministeriums für 1909 500 000 Dollar zum Ankauf von Flugmaschinen, lenkbaren Ballons oder Drachenliegern.

Deutscher Reichstag.

Ein wichtiger und interessanter Tag zugleich war der Donnerstag. Wichtig, denn die Reichsfinanzreform stand auf der Tagesordnung, interessant: der Reichstanzler brachte sie, wie erwartet,

Susanne.

Erzählung aus dem modernen Frauenleben von Hedda Bengauer.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Vom Herde weg, mit hochroten Wangen und fliegenden Haubenbändern war sie ihrem Herrn, dem jungen Förster, den Waldweg entlang entgegen gelaufen, die gute, alte, treue Magarete, seit Mutters Tod seine emsige Wirtschaftlerin, aber zugleich auch seine Beraterin in allen Lebensfragen.

Herr Max Wellmozer war nämlich trotz seiner 30 Jahre und seiner altgermanischen Hünenform ein Kind geblieben; gutberzig, sorglos, unselbständig, wie ein solches, hätte er seines Mütterleins noch recht lange bedurft und als dasselbe nach langem Siedtum die Augen zum letzten Schlummer schloß, da war es der Sterbenden noch ein Trost gewesen, die langjährige, treue Dienerin am Bett stehen zu sehen und die schluchzende Stimme der alten Magarete: „Ach werde schon bei ihm bleiben und sorgen für ihn.“ war wohl das Letzte, was sie noch auf Erden vernahm, denn daß darauf schließ sie mit einem müden Köpfchen auf den blaß werdenden Lippen friedlich ein.

Die alte Magarete hielt auch ihr Verprechen getreulich und sorgte mit wahrhaft mütterlicher Aufopferung für den jungen Förster. Wenn sie aber heute, aus ihrer Befähigung aufgeschreckt, von den dampfenden Kochtöpfen weg ihrem Herrn entgegenließ und vor Erregung mit

beiden die Augen zu sich hob, es einem verheirateten Mann, besonders die alten Marz Wagentliche des Tan die jah atemlos, gegenlie. Der parümi Zeilen u

„Un- arme Magarete, was liegt denn daran, wenn wir Besuch bekommen auf einige Wochen? Ist es nicht gar so einladend bei uns im Forsthaus und war die verwitwete Frau Geheimrat nicht eine Jugendfreundin meiner guten seligen Mutter?“

Margarete nicht. „Ja, ja, das ist schon alles so wie Sie sagen, Herr Förster. Aber dennoch, — mir wird ganz schwindelig, wenn ich denke, was da alles bei uns einquartiert werden muß. Die alte Frau Geheimrat mit ihrem ewigen Reigen in den Gledern, die moderne Köchin in der strahlenden Bluse und den Simpelkränzen, die französische Kammerjungfer mit den Stöckelschuhen und dem impertinenten Benehmen mir gegenüber. Dann noch die vielen Diebster, von denen sich die Rätin niemals trennen

s gälte ken zu s ganz

„Und dennoch war die ganze Gesellschaft schon einmal hier untergebracht, wie ich mich erinnere. Zu Mutters Zeiten, — da ging alles, die wußte immer Rat.“

„Ja, Rat wüßte ich auch, wenn's nur darauf ankäme! Man müßte eben die obere, verpörrten Stuben der seligen Frau Oberförster fernnehmen,“ antwortete Margarete ein wenig ärgerlich.

Der junge Förster aber runzelte die Stirn. „Mein, Margarete, das nicht, — die sollen verewahrt bleiben, wie sie sind.“

„Ahn, dann weiß ich wirklich nicht, wo die vermählte Prinzessin wohnen sollte.“

„Welche Prinzessin denn?“

„Nun, das Fräulein Susanne, Su, wird sie genannt; daß Gott erbarm, einen schönen christlichen Namen so zu verunstalten! Die Nichte der Frau Rätin meine ich.“

„Kommt denn das Fräulein auch mit?“

„Freilich, das ist es ja eben, die stellt Ansprüche. Aber das Fräulein wird vernünftig sein und bedenken.“ Sie ist doch kein Kind mehr.“

„Kinder, o je, die wären mir noch lieber, die stellen zwar oft allerlei an, doch es läßt sich ertragen, man hat auch seinen Spaß damit. Aber so ein zimperliches Stadträulein, eine Offiziers-tochter, — ach herje, — was die für Wirrwarr in unser Haus bringen kann, ist gar nicht abzusehen.“

Der junge Förster lächelte schon wieder spöttisch.